

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Arader Zeitung.

Redaction: n. Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkeligen Neugebäude, 1. Etod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Bogler in Wien (Koll. zeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.

Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Nro. 172.

Sonntag den 28. Juli 1867.

XVI. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arab, 27. Juli.

„Hon“ äußert sich folgendermaßen über die jüngsten Ereignisse im österreichischen Reichsrathe:

„Die Regierung verteidigt das Haus nicht, das Haus die Regierung nicht, die Parteien verstehen sich selbst nicht. Das unabhängige Abgeordnetenhaus stimmte dreimal nach einander das unabhängige Ministerium nieder und das nicht parlamentarische Ministerium trat dreimal der regierungslosen Majorität. Die Parteien lösten sich auf, die Mitglieder der Clubs stimmten hierin und dorthin, die Parteidisciplin hat aufgehört, aus dem Herbst-Kaisersfeld-Club will die liberalste Fraktion auscheiden, zwischen den Polen, Slovenen, Tirolern und einem Bruchtheile der deutschen Partei schweben Verhandlungen, um eine neue Majorität zu bilden, welche die staatsrechtlichen Fragen mit mehr Billigkeit lösen soll; Diejenigen, die bisher für Beust stimmten, die Beust bewunderten und verherrlichten, dieselben gerietzen in die Opposition; und Diejenigen, die ihn gerne gestürzt hätten, schlossen sich ihm nun an. Derart ist jetzt das Bild des Wiener Reichsrathes, so verworren und unklar. Doch der Horizont wird sich bald klären, und sie werden in das alte, heugene Geleise gerathen, in welches sie sich unter Schmerling's Führung gewöhnten, daß nämlich der Reichsrath spricht, wie es ihm beliebt, beschließt, was ihm beliebt; die Regierung thut, was sie will und entscheidet, wie sie will; zumeist jedoch — weil das so schicklicher ist — der Reichsrath das will, was die Regierung.“

„Naplo“ äußert sich über dasselbe Thema folgendermaßen:

„Wenn alle das, was dort geschieht, nicht bloß ein Symptom der geheimen politischen Factoren ist, welches je nach der Politik des Cabinets nach rechts oder links strömt, dann kann man wahrlich nicht wissen, woran man mit diesem Wiener Parlament ist. Jeden Tag neue Bündnisse, neue Gruppierungen; es gibt einen Club und Niemand weiß eigentlich, wozu er gehört; die Majorität des Hauses entsendet Commissionen und stimmt sie im Plenum nieder, mit einem Worte, es ist eine chaotische Unordnung.“

Im „Hon“ wiederholt Esernátomy in seiner eigenthümlich drastischen Weise die Eingehung der österreichisch-französischen Allianz:

„Auch wir halten Rußland für unsern Feind — sagt er — doch trotzdem theilen wir die Ansicht der „Magyar Ujság“, daß wir von Rußland nichts zu fürchten haben. Denn wir — „Hon“ und „Magyar Ujság“ — wollen die äußere Politik Ungarns auch in der dualistischen Monarchie auf jehd' eine Grundlage stellen, der gegenüber die Macht des Czaren um die ersuchte Gelegenheit uns zu schaden gebracht werde.“

Artikelschreiber führt nun des Weitern aus, daß man nicht geschlagen werden könne, wenn man sich in keinen Krieg einlasse. Im Kriege aber sei Ungarn jedenfalls verloren. Denn, siege Oesterreich, so würde es ihm ein Leichtes sein, mit der ungarischen Verfassung aufzuräumen; werde es geschlagen, so würden seine Feinde auch Ungarn vernichten.

Die Rechte fürchtet sich vor Rußland und fordert trotzdem Preußen heraus, obgleich sie weiß, daß das preussisch-russische Bündniß zur Thatsache wird, so wie das österreichisch-französische dies geworden.“

Wie man sieht, geht Esernátomy von der Voraussetzung aus:

1. daß die ungarische Regierung im Bunde mit Frankreich einen Angriffskrieg gegen Preußen beabsichtige, und 2. daß Rußland Ungarn nicht schaden, nicht angreifen dürfe und könne, wenn dieses sein friedlich zu Hause bleibe. Welche dieser beiden Voraussetzungen mehr falsch sei, wollen wir nicht entscheiden, wir registriren einfach als Thatsache, daß das Ministerium beide Voraussetzungen nicht theilt, Unseres Wissens wünscht auch Graf Andrassy nicht den Krieg, weiß auch er so gut als die Opposition, daß dem Lande Ruhe vor Allen nöthig sei und daß ein großer Krieg wenig Gutes, viel Schlimmes in seinem Schooße birge. So weit wir die Ansichten unserer Staatsmänner zu kennen uns schmeicheln, glauben wir, daß dieselben dem Kriege ausweichen werden, so lange als nur irgend möglich. Allein wir glauben auch zu wissen, daß die Regierung sich überzeugt hat, Rußland wolle den Krieg und werde sich durch Herrn Esernátomy's Friedensliebe nicht abhalten lassen, Ungarn ruhig in die Tasche zu stecken, wenn es eben die Macht dazu haben sollte. Wenn es eine Partei in Ungarn gibt, die heute noch glaubt, daß die pragmatische Sanction ein genügendes Bollwerk gegen fremde Eroberungslust sei, und daß man sich nur friedlich und geduldig im Hintergrunde zu halten brauche, um von gewalthätiger Eroberungslust verschont zu bleiben, so mag sie immerhin in der eigenen Schwäche und Isolirung ihre Stärke suchen. Die Regierung aber glaubt nicht mehr an das goldene Zeitalter, wo Gesetz und Recht allein die Welt regieren; sie wird es allerdings versuchen, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen.

* Wien, 25. Juli.

Heute hat Se. Majestät die Mission der Königin von England empfangen, welche dem Monarchen die Insignien des Hofenbandordens überbrachte. Auf die Ansprache des Marquis v. Bath antwortete Se. Majestät in französischer Sprache folgendermaßen:

Herr Marquis! Indem Ich aus Ihren Händen die Insignien des hohen Hofenband-Ordens empfangen, liegt Mir daran, den ganzen Werth zu constatiren, den Ich an die Versicherung der Freundschaft knüpfe, welche Sie Mir jeben im Namen Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien ausdrückten und von der Ich heute ein so kost-

bares Zeugniß erhalte. Nichts liegt Mir mehr am Herzen als die persönlichen Beziehungen, welche Mich mit einer Souveränin verbinden, deren Name so hoch emporgehoben ist von der Liebe und Ehrfurcht der großen Nation, an deren Spitze die Verehrung Sie gestellt hat, sich enger knüpfen zu sehen.

Wollen Sie, Mylord, bei Ihrer Majestät, Ihrer gnädigen Souveränin, der Dolmetscher sein Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit für den neuen Beweis des freundschaftlichen Antheiles, den Sie Mir jeben gab, wie auch der Wünsche, die Ich für den Ruhm und das Glück Ihres Reiches zu hegen nicht aufhören werde.

Die Wahl, welche Ihre Majestät in Ihrer Person, Herr Marquis, zu treffen geruhete, um sich bei diesem feierlichen Anlasse vertreten zu lassen, war Mir insbesondere angenehm und vermochte nur die Befriedigung zu steigern, die Ich über die Mission, welche Ihnen anvertraut wurde, empfinde.

Der Ordenswappenkönig überreichte das Beglaubigungsschreiben dem ersten Bevollmächtigten, welcher dasselbe und das Statutenbuch Sr. Majestät ehrfurchtsvollst überreichte, Allerhöchstdenke beide Gegenstände dem Reichskanzler einzuhandigen geruhete.

Nachdem Marquis de Bath noch das Diplom der Commission vorgelesen hatte, befestigten die beiden Bevollmächtigten Sr. Majestät das Hofenband unter dem linken Arme, wobei der Wappenkönig in lateinischer Sprache die Admonition sprach.

Auf gleiche Weise und mit jedesmaliger Vermahnung wurden Se. Majestät mit dem Bande und der Decoration des heil. Georgs geziert.

Die Bevollmächtigten nahmen sodann den Säbel Sr. Majestät in Empfang, welchen der Wappenkönig des Ordens statutenmäßig als sein Eigenthum behält.

Die Bevollmächtigten überreichten hierauf Sr. Majestät den Ordensbogen, welchen Se. Majestät dem k. k. Oberstkämmerer einhändig, welcher letzterer ihn einem k. k. Kämmerer zum Halten übergab.

Nunmehr nahmen die Bevollmächtigten Sr. Majestät das Band und die Decoration des h. Georgs-Ordens wieder ab, welche ein k. k. Kämmerer vom Dienste übernahm.

Der Ordenswappenkönig ergriff sodann den Mantel und überreichte ihn dem ersten Bevollmächtigten, welcher denselben, unter Beihilfe des Wappenkönigs, der hiebei die Vermahnung aussprach, Sr. Majestät umhing.

Schließlich übergaben die beiden Bevollmächtigten, unter jedesmaliger Vermahnung, die Ordensfette, den Hut mit Federbusch und den Ordensstern, welche Gegenstände wieder von Sr. Majestät dem k. k. Oberstkämmerer übergeben wurden, welcher sie dann den zur Uebernahme bereitstehenden k. k. Kämmerern überließerte.

Hiermit war die Function der Investitur beendet und entfernten sich die beiden Bevollmächtigten sammt ihrem Gesolge unter tiefen Verehrungen aus der geheimen Rathstube, wobei sie von dem k. k. Oberstkämmerer wieder bis in die zweite Antekammer, von dem k. k. Oberceremonienmeister bis in die erste Antekammer begleitet, von dem Hof- und Kammerfourieren aber weiter corrigirt wurden und in den Hofgalaewagen, unter den militärischen Ehrenbezeugungen der Wache und ehrerbietig von dem im Hofraum versammelten Publicum begrüßt, abfuhren.

F. C. Paris, 24. Juli.

Der „Moniteur“ schreibt an der Spitze seines Bulletin: Die Regierung empfangt heute Früh von Herrn Dano über New-Orleans ein vom 9. Juli datirtes Telegramm. Unser Gesandter gedachte nicht, vor einer Woche Mexico zu verlassen. Dieses Telegramm gibt keine Einzelheit über das, was in Mexico seit der bereits gemeldeten Besetzung der Hauptstadt und des Plazes Vera-Cruz durch die juaristischen Truppen vorgegangen ist.

Die mexicanische Angelegenheit war es auch, welche gestern den gesetzgebenden Körper noch einmal beschäftigte. Aus Anlaß des außerordentlichen Budgets für 1868 kam nämlich das bekannte Berryer'sche Amendement zur Sprache. Der Sachverhalt ist in Kurzem folgender: Der Director des Comptoir d'Escomptes, Herr Binard und Genossen, welche an der Negociation des zweiten mexicanischen Anlehens in drei Tagen einen Gewinn von ungefähr 20 Millionen realisirten hatten, wurden im September 1865 beauftragt, die Renten des ersten mexicanischen Anlehens in Obligationen der zweiten Serie zu convertiren. Auf diese neuen Obligationen empfing der französische Staatsschatz theils für eigene Rechnung, theils für Rechnung der mexicanischen Zudenntätsgläubiger 174,000 Obligationen. Sogleich verkaufte Herr Fould, der damalige Finanzminister, diese 174,000 Obligationen, deren Cours zu jener Zeit 341 war, an Herrn Binard fast zum Preise von 300 fl. pr. Stück. Auf diese 42 Millionen erhielt der Staat indeß in vier Raten nur 14 Millionen und die Differenz von 28 Millionen ist es, welche nach dem Antrage des Herrn Berryer in das Activ der schwebenden Schuld eingestellt werden sollte. Nun trat aber der bekannte Brief des Herrn Binard an Herrn Fould darüber zwischen, in welchem Binard verlangte, für den Fall einer force majeure außer Obligo gelassen zu werden und auf welchen Herr Fould zustimmend antwortete, daß in diesem Falle, „das heißt, wenn die mexicanische Regierung durch einen Krieg oder durch eine Revolution umgestürzt würde“, der Vertrag ohne jede Entscheidung aufgehoben sei. Unter Berufung auf diesen Brief stellte Herr Binard am 7. März 1866 seine Ratenzahlungen ein und Herr Berryer, von der Annahme ausgehend, daß die Regierung dieser thatsächlichen Resiliation des Vertrages

hätte, erklärt das Verfahren des Herrn Fould für unconstitutionell, den ehemaligen Minister für persönlich verantwortlich und hält die Forderung von 26 Millionen als ein Activum des außerordentlichen Budgets aufrecht. Aus der nachfolgenden Erklärung der Minister Baroche und Rouher, sowie des Berichterstatters der Budgetcommission, Herrn du Miral, ergibt sich indeß, daß diese Auffassung eine irrthümliche war, und daß die Regierung den zwischen ihr und den Herrn Binard und Genossen geschlossenen Vertrag noch nicht als resiliirt betrachte, worauf denn auch Herr Berryer schließlich erklärte, daß er in Erwägung, daß alte Rechte reservirt blieben, sein Amendement zurückziehe. Dieser Sieg der Regierung war indeß nur ein scheinbarer; alle die Widersprüche, welche Herr Berryer in einem mehrstündigen Vortrage zwischen ihren Acten und öffentlichen Erklärungen während dieser ganzen mexicanischen Epoche nachwies, bestanden aufrecht und selbst ein Mitglied der Majorität, Herr Fonber-Quentier sprach schließlich sein Verdammungsurtheil über ihr Verfahren aus. Die „Liberté“ sagt mit Recht, daß nach einer Sitzung, wie die gestrige, in einem wirklich constitutionellen Staate das ganze Cabinet seine Demission gegeben hätte. Auch war der Eintritt dieser Verhandlung im Publicum und in der Finanzwelt insbesondere ein sehr übler und die Verstimmlung wurde noch vermehrt durch den lakonischen Auszug des „Moniteurs“ aus einer Depesche des Herrn Dano, welche dem Vernehmen nach über 20,000 Fr. gekostet haben soll und daher ziemlich ausführlich gewesen sein muß. Endlich gewannen auch beunruhigende Gerüchte, welche neuerdings von der bevorstehenden Auflösung der Kammer und dem wachsenden Einflusse der Kriegspartei im Rathe des Kaisers sprachen, wieder an Consistenz und ein Abendblatt, die „Epoque“, glaubt dieselben sogar registriren zu sollen.

Kaiser Max und Lopez.

Nachträglich bringt die „Wiener Zeitung“ die fünfte Beilage zu dem von Linienschiffcapitän Grüller eingezehnten Mittheilungen. Gerade diese Beilage enthält die interessantesten Mittheilungen. Wir finden in derselben Nachrichten über den Verrath des Obersten Miguel Lopez und die Capitulation des Kaisers Max. Die Nachricht über den Verrath des elenden Obersten stammt aus der in Brownsville erscheinenden „Verdad“ (Wahrheit) und lautet:

„Der Oberst Miguel Lopez, Chef des Cavallerieregiments „Kaiserin“, hatte das Commando des Tages in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai. Dieses Individuum hatte sich anheißig gemacht, die Stadt um 3000 Unzen Gold zu vererathen. Er hat es vollführt. Er ließ die Truppen, welche die Seite, von welcher Belez einbringen sollte, zu decken hatten, sich zurückziehen und stellte sich an die Spitze der vom genannten republikanischen Chef entsendeten Colonne. Als sie an einem von einer kaiserlichen Wache besetzten Punkte anlangten und diese „Wer da?“ rief, antwortete Lopez: „Es lebe das Kaiserthum!“ „Welches Regiment?“ „Kaiserin.“ Auf diese Weise besetzten die republikanischen Truppen Santa Cruz, den Park und fast alle wichtigen Stellungen.“

Als der Tag anbrach, wurde Maximilian von dem Feuer aus jenen Positionen begrüßt, welche er für die Seinen hielt. Ueberzeugt von der Nutzlosigkeit jedes Widerstandes, sendete Maximilian an Escobedo seine Fahne und eine Botschaft (Einige sagen einen Brief) in folgenden Worten:

„Ich ergebe mich auf Discretion, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Ich erbitte drei Zugeständnisse; 1. daß man mich nicht insultire; 2. daß, wenn man uns erschießt, mit mir der Anfang gemacht werde; 3. daß, wenn ich erschossen werde, man meinen Leichnam weder insultire, noch verstümmle.“

Escobedo erklärte, daß er dies zugestehet. Hierauf hat Maximilian sich ergeben.

Ein Protest.

B. Estvan, der sich den Titel „Director des kaiserlich-mexicanischen Bureau's in der Nordamericanischen Union“ beilegt, hat einen Protest gegen die Hinrichtung des Kaisers Max erlassen. Leider steht Herr E. trotz seines langen Titels in so geringem Ansehen, daß man es bedauern muß, einen solchen Menschen die Sache des Kaisers Max führen zu sehen.

Neuestes.

Berlin, 26. Juli. Die „National-Zeitung“ versichert, daß Frankreich hieher eine Interpellation wegen der nordschleswig'schen Frage richtete, in welcher zugleich das Recht beansprucht ist, in dieser Frage mitzusprechen zu können.

Berlin, 26. Juli. Die heutige „Nationalzeitung“ sagt: Die Nachricht über die von französischer Seite erfolgte Interpellation betreffs der Aufrechthaltung Nordschleswigs rüth der Regierung an, ihren Standpunct klar zu bezeichnen, um gewissen Illusionen bei Zeiten entgegenzutreten.

München, 26. Juli. Der König Otto von Griechenland ist in Bamberg schwer erkrankt und wurde bereits mit den Sterbesacramenten versehen. Nach ärztlichen Ausagen ist das Schlimmste zu befürchten.

Paris, 26. Juli. Der heutige „Etendard“ sagt: Die Mission des Generals Dumont nach Rom sei veranlaßt worden, um den in der römischen Legion dienenden französischen Officieren denselben Grab zu wahren, welchen selbe in der französischen Armee innehaben. Die Inspicirung hat, ausgehend von der September-Convention, keinerlei Tragweite, indem die Convention die Organisation fremder Streitkräfte in päpstlichen Diensten zu begünstigen gestattet.

Die heutige „Presse“ meldet unter Reserve: Kat-

September 6. 80 fr. Die Administration. Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“ für die Monate August—September 2 fl. 80 fr., bis Ende December 5 fl. 90 fr. Für Auswärtige mit täglicher Postversendung: für die Monate August—September 2 fl. 80 fr., bis Ende December 6 fl. 80 fr. Die Administration.



Die Director der Banque Populaire zu Bruges. Programm gratis und franco auf frankirte Briefe. Commissionären gewähren wir angemessene Provisionen. 20 fr. 20 fr. 20 fr.

tazzi hatte bei der päpstlichen Regierung die Antragsstellung, ob sie nicht die Ermächtigung zum Einrücken einer italienischen Brigade nach Rom für nützlich erachten würde.

Die heutige „Situation“ behauptet, man habe von der Existenz der Werther'schen Depesche sichere Beweise erlangt.

Amtliches.

Der „Budapester Közlöny“ bringt folgende Allerhöchste Ernennungen:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich hienit den Carl Topler und Rudolf Dietrich zu Sectionsräthen; den Julius Zador, Coloman Kechosky und Emerich Lipovniky zu Secretären bei dem ungarischen Justizministerium.

Nicht, 19. Juli 1867.

Franz Josef m. p.

Balthasar Horváth m. p.,
Justizminister.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich hienit den Vesizer bei dem Pester Wechselgericht erster Instanz Franz Karap zum Richter bei dem Ober-Wechselgericht.

Nicht, 22. Juli 1867.

Franz Josef m. p.

Balthasar Horváth m. p.,
Justizminister.

Weiters enthält das Amtsblatt eine Allerhöchste k. Entschliessung, Adto. Nicht, 22. d. M., laut welcher über Vortrag des ungarischen Justizministers einer großen Anzahl von Sträflingen und Anquisiten in Ungarn und Siebenbürgen theils die Strafe sammt den Consequenzen ganz nachgelassen, theils herabgemindert, bei den letzteren aber die Untersuchung eingestellt und sie ihrer Haft entlassen wurden.

Laut einer Verordnung des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel wurde der für einfache Telegramme bisher bestimmte Preis von 40 kr. auf der Strecke zwischen Neusatz und Peterwardein auf 20 kr. herabgesetzt.

Arad, 26. Juli.

Der erste Vicegapan des Arader Comitats Herr Nagy Sándor hat im Interesse des Volksunterrichts das nachstehende Circular an sämtliche Bezirks-Oberstuhlrichter und Stuhlrichter des Arader Comitats erlassen. Dasselbe lautet:

An sämtliche Bezirks-Oberstuhlrichter und Stuhlrichter!

Aus Rücksicht der Ausübung des constitutionellen Lebens sowie zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit, wurde es für die Leitung dieses Comitats zur unumgänglichen Pflicht, auf Mittel bedacht zu sein, laut welchen in diesem Comitats die heilsame Idee der Volksbildung verbreitet werde und durch die Stellung der Volksschulen auf je sicherere Grundlagen dieser erste Zweck eine möglichst practische Lösung gewinne; aus diesem Grunde hielt ich es für dringend geboten, eine möglichst eingehende Kenntniss von der wirklichen Lage und den Verhältnissen der Comitats-Volksschulen zu erhalten, damit diesen entsprechend die Vorbereitung, respective die Erproblichkeit solcher Verfügungen ermöglicht werde, die dem täglich fühlbarer sich gestaltenden bedauerlichen Sinken der öffentlichen Sittlichkeit einen Damm zu setzen geeignet sind und das Volk durch die segensbringende Verfügung des

Unterrichts sowohl zur richtigeren Erkenntniss seiner eigenen Interessen, wie auch den Anforderungen der Gesellschaft näher bringen. Um dieses patriotische und durch die Gefühle der Menschlichkeit vorgezeichnete Ziel je sicherer erreichen zu können, empfehle ich der Aufmerksamkeit und apellire ich an die edleren patriotischen Gefühle Ew. Wohlgeboren, Sie mögen aus allen in Ihrem Bezirke befindlichen Gemeinden laut dem hier unter beigezeichneten Formular mit größtem Eifer und Gewissenhaftigkeit folgenden statistischen Ausweis gefälligst anfertigen, u. z.:

1. Angabe nach Gemeinden und Pukten die Zahl der Bewohner, ihre Religion und Nationalität.
 2. Nach Möglichkeit eruiren, wie viele von den Inwohnern gegenwärtig lesen und schreiben können.
 3. Zahl der Kinder beiderlei Geschlechts, die in die Schule gehen können, d. h. der Schulpflichtigen.
 4. Wie viele von den Kindern, die die Schule besuchen können, factisch Unterricht erhalten.
 5. Was für Schulen in der Gemeinde sich befinden?
 6. Was und wie in den Schulen gelehrt wird.
 7. Wie viel Lehrer sind und welche Schulen der Lehrer abfolvirte.
 8. Wer unmittelbarer Inspector der Schule ist.
 9. Wie hoch sich der jährliche Gehalt des Lehrers beläuft und von wem er denselben bezieht.
 10. Welche Verfügungen zur je zweckmäßigeren und ausgedehnteren Gestaltung des Unterrichts nothwendig wären.
- Ich halte es nicht für rationell, Ew. Wohlgeboren wegen schleunigster Beendigung und Unterbreitung dieser Arbeit zu drängen, insbesondere deshalb nicht, damit dieselbe die Vollkommenheit so viel als möglich erreiche; bei all dem ersuche ich Sie aber, energisch dahin wirken zu wollen, damit dieselbe je entsprechender und je eher an mich gelange.

Verbleibe mit patriotischem Gruß

Arad, 15. Juli 1867.

Nagy Sándor,

erster Vicegapan.

Die Entstehung des Arader Musik-Conservatoriums.

Arad, 27. Juli.

Bei dem am 11. August l. J. und den darauf folgenden Tagen stattfindenden Landes-Gesangsfest feiert gleichzeitig auch das hiesige Musik-Conservatorium durch ein großes Concert das erste Drittel-Jahrhundert seines Bestehens.

Noch im Jahre 1832 haben sich in der Wohnung des Herrn Josef Daurer die Herren Peter Nimsger und Ignaz Markovics wie gewöhnlich als gute Freunde eingefunden und bei dieser Gelegenheit oftmals zur Sprache gebracht: wie man hier ein Musik-Institut ins Leben rufen könnte. Nach oftmalsigen Beratungen war der Gegenstand so weit gediehen, daß das Project zu Stande kam; aber woher die Geldmittel nehmen? Das war nun die größte Sorge.

Wiewohl keine Geldmittel vorhanden waren, sind in der Zwischenzeit noch mehrere gute Freunde aufgefordert worden, an der Sache theilzunehmen, und so ist der erste Schritt dadurch geschehen, daß man mit dem Tonkünstler Herrn Wenzel, Professor der Musik am philharmonischen Institut zu Lebach sich ins Einvernehmen setzte und mit ihm einen Contract dahin abschloß, in Arad die musikalische Leitung des zu creirenden Musik-Institutes zu übernehmen, wofür ihm ein jährlicher Gehalt von 600 fl. und

drei Sectionen à 20 fl., in den Wintermonaten aber im Theater eine Stelle als Orchestermitglied garantirt wurde. Zu diesem Ende wurde am 15. October 1832 der Contract abgeschlossen, daß am 1. November desselben Jahres das Institut schon ins Leben treten sollte. — Da nun aber bei diesem im Entstehen begriffenen Unternehmen dem Herrn Wenzel gar keine pecuniäre Sicherheit geboten war, so hatten sich für den Fall eines Deficits die Herren Josef Daurer, Carl Probst, Jacob Pölzel, Josef Lippert und Josef Schmidt contractmäßig zum Ergaße verpflichtet; allein benannter Herr Professor war schwer und langwierig erkrankt und ist somit am 1. November 1832 die Eröffnung des Musik-Institutes nicht zu Stande gekommen.

Die feste Idee war jedoch einmal gefaßt, daß das Institut ins Leben treten müsse, die Beratungen bei Herrn Daurer mit Herrn Nimsger und Herrn Markovits fanden oftmals statt, man versuchte in Folge dessen auch der Glücksgöttin die Thüre zu öffnen, und die Herren Daurer, Nimsger und Markovits kauften in Gemeinschaft am 15. Feber 1833 4 Lose, u. z.: 1 Los von Schneeberg und Laas, mit dem Haupttreffer von 100,000 fl. C. M. Nr. 48125; 2 Stück Rothschild'sche Promessen-Antheile Nr. 54201 und 13493 und 1 Los des Emerich Lukácsy'schen Hauses Nr. 5348; zu diesem Ende ist zwischen den drei Herren ein fester Contract geschlossen worden: daß jeder Treffer dieser 4 Lose, außer dem Haupttreffer von 100,000 fl. C. M., im Glücks-Falle ausschließlich zur Gründung des zu errichtenden Musik-Conservatoriums verwendet werden müsse. Sollte jedoch das unvorhergesehene eintreten, daß der größte Treffer von 100,000 fl. C. M., auf das Los entfiel, so werden, nachdem sich die Herren Daurer, Nimsger und Markovits die lebenslängliche Leitung des Institutes vorbehalten, demselben 20,000 fl. C. M. zum Fonde gegeben; 10,000 fl. C. M. zur Errichtung eines bürgerlichen Stadthospitals, 8000 fl. C. M. zur Unterstützung verarmter Bürger aus den Interessen und 2000 fl. C. M. zur Verschönerung der Arader Schießstätte verwendet; 60,000 fl. C. M. zu je gleichen Theilen, à 20,000 fl. C. M. behalten sich die Contrahenten. — Leider ist auf die 4 Lose kein Gewinn gefallen, und was besonders erwähnenswerth: sind diese 4 Lose bis heute noch unter Convert mit 5 Siegel, so wie die beiden Contracte in origino vorhanden. Die Eröffnung des Concerts mit den 4 Losen dürfte bei Gelegenheit des Festes sehr passend sein.

Wiewohl das Glück dem zu creirenden Institute sich nicht günstig zeigte, ist dennoch dasselbe auf eigenes Risiko des Herrn Daurer, was auch heute die Rechnungen ausweisen, unter Guttheilung der Herren Markovits und Nimsger am 1. Mai 1833, aber bloß mit einem Gesangslehrer eröffnet worden, es fand eine allgemein gute Aufnahme und Anerkennung bei der im August abgehaltenen jährigen Prüfung der Zöglinge, so daß rasch vorwärts geschritten werden konnte und bereits am 1. November 1833 mit 3 Lehrern auch der Instrumental-Unterricht begann. — Nachdem sich durch zahlreiche Aufforderungen die zahlenden Mitglieder bedeutend vermehrt, wurde 1834 zur Wahl eines Ausschusses, dessen Präses Herr Sigmund v. Desses war, geschritten. — Derselbe hatte mit Guttheilung des Ausschusses viele Aufforderungen an Magnaten, Geistliche und Adel wegen Beiträgen gesendet, aber mit sehr geringem Erfolg. — Sowohl Herr v. Desses, als Herr Nimsger entzogen nach 2 Jahren ihrer Wirksamkeit. Nachfolger des Herrn v. Desses war Herr Baron Anton v. Bänhidy. Herr Ignaz Markovits hat sich leider gleich bei Beginn, außerdem daß er seine Geldbeiträge leistete, vom Wirten bei dem Institute gänzlich

Genelleton.

Pompejanische Briefe.

(Fortsetzung.)

Einen sehr tüchtigen Leiter erhielten die Ausgrabungen 1764 in dem Obersten Francesco La Vega. Bezeichnend für König Ferdinand I., der ihn zu diesem Posten ernannte — oder für dessen Minister — ist die Prüfung, der man ihn vor seiner Anstellung unterzog. Er mußte durch Zeichnungen darthun, daß er sich gründlich auf das Befestigungswesen verstand, und da er sich für Wälle, Bastionen und Citadelle als Mann vom Fach erwies, hielt man ihn für den rechten Mann zu einer Stelle, die einen gründlichen Alterthumskenner forterte. Aber der Zufall spielt manchmal ein glückliches Spiel; La Vega verstand sich wirklich auf die Arbeiten, zu denen er berufen war.

Inessen dem wackeren, pflichtgetreuen Manne folgten bald andere von anderen Eigenschaften. Die Ausgrabungen wurden stets lässiger betrieben. König Ferdinand II., der für seine Soldaten — die den Sturz seines Nachfolgers Franz II. keinen Tag aushielten! — mit verschwenderischer Hand hergab, wollte für Pompeji nicht mehr als etwa vier-tausend Gulden jährlich verwenden, und fand selbst dieses noch zu viel. Victor Emanuel hat die Summe versechsfacht; aber er that unendlich mehr für Pompeji, indem er Giuseppe Fiorelli mit den Ausgrabungen beauftragte, den größten und begabtesten Alterthumskenner Italiens.

Fiorelli, schon in früher Jugend berühmt, war bereits im Jahre 1846 zu dieser Stelle ernannt worden; allein andere Leute wünschten den Posten für sich, und sie hatten ein damals unerschöpfliches Mittel, ihn zu stürzen; sie klagten ihn freisinniger Meinungen an. Er ward natürlich gleich eingekerkert; aber es war zu bekannt, daß er sich nie mit dem Verbrechen, Politik zu treiben, befleckt hatte; er ward vollständig freigesprochen, ein seltenes Wunder in der Zeit Ferdinand's II. Allein seine Stelle bekam er nicht wieder. Dafür gewann er einen hohen Beschützer. Es ist nämlich von alten Zeiten her Sitte, daß in königlichen und kaiserlichen Familien ein Prinz sich zu freisinnigen Grundsätzen bekennet, und eine Parteilahme aufplazt, die für geringere Leute verderblich sein würde. Gewöhnlich wird diese Aufgabe vom Thronfolger übernommen; in der neapolitanischen Bourbonenfamilie fiel sie dem Bruder des Königs, dem Grafen von Stryacus anheim. Dieser Prinz trieb neben sei-

nem Liberalismus auch noch Kunstliebhaberei; er knüpfte eine Verbindung mit Fiorelli an. Als dieser seinen neuen Gönner zu Sorrento besuchte, fragte ihn der Prinz, ob man nicht in der Gegend Nachgrabungen anstellen könne. Fiorelli's Auge fiel auf einen Hügel; er sah ihn an, und meinte, hier könne man wohl etwas finden. Man grub nach, und fand ein Grab mit Vasen und werthvollen Gegenständen. Der Prinz hielt ihn fast für einen Zauberer; er stellte ihn als seinen Secretär an. Als aber der Prinz seinen königlichen Neffen Franz II. in einem Briefe anging, er möge eine Verfassung ertheilen, da traf die Strafe für solche Vermessenheit nicht ihn, sondern den Secretär, der als Prügelknabe dienen mußte. Es wurde ein Verhaftbefehl gegen ihn erlassen; der Prinz verhalf ihm zur Flucht. Als Franz II. in seinen Röthen die Verfassung wieder herstellte, durfte Fiorelli zurückkehren; als dann aber der Prinz nochmals einen Brief schrieb, um dem Könige die Abdankung anzurathen, mußte der Secretär abermals fliehen. Bessere Zeiten kamen mit dem Einzug Garibaldi's in Neapel. Die Regierung Victor Emanuel's stellte Fiorelli wieder auf seinen Posten in Pompeji.

In früheren Zeiten wurden die Ausgrabungen theils sehr lässig, theils sehr verderblich für die Ueberreste der Stadt betrieben. Es gab Jahrzehende, wo sie ganz ruhten, und wo man sie nur hie und da vornahm, wenn etwa ein gekröntes Haupt zur Besichtigung kam. Man grub die Stadt von unten her aus, so daß die oberen Stockwerke stets zusammenbrachen, und alle in ihnen befindlichen Gegenstände unter die Trümmer stürzten. Man ging nur auf Beute für das Museum zu Neapel aus, und hatte man ein Haus völlig geplündert, so schüttete man es zuweilen wieder zu; ja man verschlug und vernichtete, was man nicht für würdig hielt, nach Neapel gebracht zu werden. Die Leitung und Aufsicht war in der Regel den unfähigsten Händen anvertraut, und außer Carl von Spanien und Joachim Murat, nahmen die Könige fast kein Interesse an dem Interessantesten, was sie in ihrem Reiche besaßen. Als Kaiser Josef II. in Begleitung Ferdinand's I. und der Gemalin desselben, Caroline, seiner Schwester, Pompeji besuchte, wußte der arme königliche Sönnling auf keine seiner Fragen irgend welche Auskunft zu geben, und all die bittere Ironie, mit der der Kaiser ihn behandelte, blieb ohne Wirkung auf den Geist des Königs, sofern man bei ihm von Geist sprechen konnte. Ja Ferdinand I. ging so weit in seiner Mißachtung des Alterthums, daß er dem früher von der Regierung angekauften Boden, unter dem Pompeji liegt, wieder an Bauern verkaufen ließ. Dabei galt es als Grundsatz, von den Funden möglichst wenig bemerklich zu machen. Der Schattenkönig Adolf Friedrich von Schweden, Gustav des Dritten Vater, richtete einst bei Besichtigung eines pompejanischen Gebäudes, das die gelehr-

ten Nichtswisser von damals für eine Kaserne ausgaben, die Frage an den Oberaufseher, wie viel Säulen wohl dort ständen. Ich weiß die Zahl nicht, sagte der wackere Beamte; ich habe sie absichtlich nie gezählt, damit ich mich nicht etwa einmal im Gespräch verathe; denn es ist dies Alles ein tiefes Geheimniß.

Fiorelli führte zuerst bei den Ausgrabungen eine vernünftige Methode ein. Er zeichnet die Lage der Straßen auf der Oberfläche des Aschenhügels; hat er auf diese Weise den Umriss eines Häuserquadrats angelegt, so kauft er das Grundeigenthum den Bauern ab. Die Bäume und Pflanzen, die darauf wurzeln, veräußert er; mit dem Ertrag hat er eine pompejanische Büchersammlung angelegt, deren Benutzung jedem Besucher offen steht. Sobald das Stück Land im Besitz der Regierung ist, läßt er den Hügel abtragen; eine Eisenbahn dient dazu, die Erde wegzuschaffen. Früherhin war man sie als neue Grabbede auf die Häuser die bereits angeplündert waren. Die Erde wird in Körben von Mädchen zur Eisenbahn getragen; es sind meist Arbeiterinnen aus den Baumwollfabriken in der Umgegend, die durch die Ueberfluthung mit englischen Geweben einerseits, durch die Vertheuerung der Baumwolle während des amerikanischen Bürgerkriegs andererseits, zur Einstellung ihrer Arbeiten gezwungen wurden. Wer hätte gedacht, daß die Thaten von Jefferson Davis, Stonewall Jackson und Lee von lebendem Einfluß auf die Ausgrabungen von Pompeji sein könnten! Der französische Schriftsteller Marc Monnier, der sie vor einigen Jahren besuchte, gibt eine lebendige Schilderung von den Arbeiten und ihrer Eintheilung. Zahlreiche Mädchen sind eifrig beschäftigt, sie füllen ihre Körbe, heben sie mit einer einzigen raschen Bewegung auf den Kopf, und tragen sie zur Eisenbahn, während ihre Genossinnen von der Bahn zur Ausgrabung zurückkehren. Materialisch mit ihren alten abgerissenen Kleidern von greller Farbe, mit weiten Schritten, nicht ohne Anmuth, zeichnet sich die Bewegung ihrer Glieder durch ihre Röckchen hindurch, die im Winde fliegen; ihre Arme fassen am Kopf, dessen Schwere sie kaum zu spüren scheinen; sie gleichen zum Bewecheln den antiken Kanephoren, (Korbträgerinnen) die so vielfach auf den Wänden des alten Pompeji abgebildet stehen. Wenn man vor sich die rebenbefranzte Landschaft, gegenüber den Lehmsteinen, möchte man sich zuweilen zweifeln fragen, ob diese fleißigen Mädchen nicht zu den Sclavinnen des Aeliten Pansa oder des Dummwirs Polconius gehören, jener Männer, die in den letzten Acten der antiken Landstadt große und gewichtige Rollen gespielt haben.

(Schluß folgt.)

zurückgezogen; es blieb daher von den 3 Hauptgründern des Institutes bloß Herr Daurer allein, welcher durch volle 21 Jahre mit hingebender Thätigkeit unangesehnt bemüht war, das Musikconservatorium zur Blüthe zu bringen, und wenn nicht unangenehme Zwischenfälle eingetreten wären, noch heute im Interesse des Institutes thätig wäre. — Das Conservatorium war im raschen Vorwärtsschreiten begriffen, so daß die abelvirten Zöglinge des hiesigen Conservatoriums in Pest und Wien sehr lobend mit ihren Leistungen erwähnt wurden.

Es wurde im Conservatorium nebst Gesang, Piano, Violin, Cello, Clarinet, Horn und Trompete, außerdem jenen Schülern, welche sich bloß der Tenorstimme widmeten, auch Väter-Unterricht in ungarischer, deutscher und französischer Sprache erteilt. Das Institut stand in den 1840er Jahren in solchem Vertrauen, daß dessen Schülerzahl nahe an 100 war. Gegenwärtig schreitet dasselbe, obwohl es mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, unaufhaltsam einem hoffnungsreichen Aufschwung entgegen.

Tagebueuigkeiten.

* Das provisorische Präsidium des ungarischen Landesgewerbevereins erklärt im „Napó“, daß die Abhaltung der längst verlangten Gründungsgeneralversammlung auf den 15. September l. J. festgesetzt sei. Zugleich gibt das Präsidium die Gründe an, welche bis jetzt die Abhaltung dieser Generalversammlung verhinderten. Auf den trotz dreimaliger Mahnung noch immer säumig einlaufenden Subscriptionsbögen sind bisher 1624 Vereinsmitglieder unterzeichnet, was außer den ordentlichen Mitgliedern ein Gründungscapital von 28,000 fl. repräsentirt. Hieron sind — abermals abgesehen von einigen Beiträgen ordentlicher Mitglieder — in Baarem 1400 fl. eingelassen, 1000 fl. erliegen in der Pester Sparcassa, 600 fl. im Bedenercreditinstitute. Die specificirte Gründungskostenrechnung wird behufs Prüfung der Generalversammlung unterbreitet werden. — Die Erklärung ist vom 25. d. M. datirt, von Baron Josef Csetös als provisorischen Präsident, Emerich Fest als provisorischen Director, und Carl Keleti als provisorischen Secretär unterzeichnet.

Handels und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 27. Juli. Bei reichlichen Weizenzufuhren und lebhafter Kauflust haben die lectnotirten Preise mit wenig Veränderung sich behauptet.

Die dieswöchentlichen Wochenmarkt-Zufuhren waren ziemlich stark, und galt bester Weizen anfangs fl. 3.90—4, später hoben sich die Preise und wurde für gute Qualität fl. 4.15—25 gezahlt, mindere kornstichtige Gattung galt fl. 3.65—80, für effective Waare in Partien wird pr. Zollcentner ab Bahn hier fl. 4.15—25 bewilligt, während Eigener auf fl. 4.50 halten. Die jetzt gekaufte Waare wird sofort pr. Bahn expedirt, theils zur Ablieferung, theils um an den oben noch bestehenden guten Preisen zu participiren.

Korn wurde theils von Conjugenten, theils für fremde Rechnung gekauft und á fl. 2.80—90 gezahlt; für Termine ist die Stimmung eine matte, Offerte pr. August-Sept.-Oct. á fl. 2.40 ab Bahn hier, blieben unberücksichtigt. Für Gerste zeigt sich mehrseitige Nachfrage, die Zufuhren sind jedoch noch ganz ohne Belang; für gute Waare wird fl. 1.50—55 bewilligt.

Kukuruz ist bei guter Nachfrage á fl. 3 leicht veräußlich, für neuen Kukuruz finden sich zu den früheren Preisen Nehmer aber keine Geber, der Kukuruzanbau steht wohl überall sehr schön, bedarf aber dringend einen Regen, da sonst die Körnerbildung verkümmert. In

Spiritus sind die Vorräthe sehr reducirt; prompte Waare gilt en detail 54 fr. pr. Grad incl. Faß.

Die Witterung ist heiter und drückend heiß.

Der Maros-Wasserstand ist abnehmend.

Temesvar, 26. Juli. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Die hohen Preise, welche am Schlusse der vorigen und am Beginne dieser Woche für effective Weizen bezahlt wurden, erfuhren durch die vom Wetter begünstigten namhaften Zufuhren einen sehr bedeutenden Rückgang, so daß am heutigen Wochenmarkte Prima-Weizen bereits á fl. 4 bis 4.25 pr. Mß. gekauft wurde, während geringere Sorten viel billiger zu haben waren. Die Qualität unseres diesjährigen Weizens ist sehr verschieden und derselbe kommt von 82 Pfd. bis 88 Pfd. pr. Mäßen vor, doch ist die überwiegende Menge von geringer Qualität. Das Termingeschäft war in dieser Woche sehr lebhaft; es wurden circa 100,000 Mäßen per August á fl. 4.25 bis 4.30, per September á fl. 4.10 bis 4.20, per October á fl. 4, 84—89 1/2 Pfd. geschlossen, welche Preise sich heute nicht mehr behaupten und nur nominelle Geltung haben. Für Korn dauert die Nachfrage fort, es mangelt besonders effective Waare sehr, welche bis fl. 3 per Mäßen bezahlt wird.

Alle übrigen Getreidegattungen vernachlässigt.

Wir notiren:

Weizen 83—84 Pfd. fl. 3.50, 85—86 Pfd. fl. 3.80—3.85, 87—88 Pfd. fl. 4—4.25. Termine, August fl. 4.10—20, September fl. 3.90.

Korn 78—80 Pfd. fl. 2.70—2.80, per September; effectiv fl. 3.

Gerste 66—70 Pfd. per September fl. 1.60—1.70.

Maiz beliebt, fl. 2.50—2.60 per Mäßen.

Hafer 46—48 Pfd. fl. 1.40—1.45.

P. L. Pest, 26. Juli. In Producten ruhiger Verkehr, kein Abschluß zur Notirung gelangt.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei matter Haltung haben sich die schweren Weizensorten behauptet, während geringe Qualitäten auch unter Notiz abgegeben werden mußten. Alle anderen Körnergattungen ohne Veränderung.

P. L. Pest, 26. Juli. Witterung sehr heiß, Mittags 26 Gr. N., Wasserstand nicht wesentlich verändert, gestern Abend starkes Wetterleuchten.

Getreidegeschäft. Bei Zurückhaltung der Conjugenten vermochten nur bessere Weizensorten sich heute auf dem getrigen Stande zu erhalten, während geringere Qualitäten etwas billiger abgegeben wurden. Man verkaufte Banater 87 1/2—89 1/2 Pfd. á fl. 5.35, Marosser 87—89 1/2 Pfd. á fl. 5.20, Weizenburger 85—89 1/2 Pfd. á fl. 5.10, Alles Cassa. Ufancweizen wurde pr. October-November á fl. 4.25, Sie-

ferung pr. 15. August 84—89 Pfd. á fl. 4.80 Cassa ver-

schlossen. — Roggen wurde effectiv á fl. 4 verkauft.

Deliaaten matt. Für effective wie Terminwaare war heute der Preis von fl. 5 1/2 pr. 75 Pfd. schwer erreichbar.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 26. Juli.

Staatsfonds.		Gold. Waare		Silber. Waare	
5 pCt. in öst. Währ.	53.—	53.25	1 1/2 pCt. Metallg.	50.50	51.—
„ dito. steuerfreie	58.76	58.89	„ dito	45.—	45.56
„ Creterant. 4 1/2	89.—	89.13	„ dito	33.75	34.—
„ Metall-Matcoup.	66.20	69.40	2 1/2 pCt. „	28.—	33.50
„ dito andere	58.—	58.25	„ dito	11.20	11.50
In Silber verz. Fonds.					
5 pCt. Nat. Oct.-Coup.	68.75	68.—	5 pCt. Anleihe 1864	76.—	77.—
„ dito Juli ditto.	67.75	68.—	„ ditto 1865	81.25	81.75
Staatslose.					
1839 Ganzl.	141.—	142.—	1860 zu Jänstel.	91.—	92.—
„ Jänstel.	140.—	141.—	1864 Ganzl.	76.76	76.80
1854 zu 4 pCt.	75.—	76.—	Como-Rentencheine.	17.50	18.—
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	87.80	87.90			

Grundentl.-Schlig		Lebensversicher.			
ungarische	68.—	68.50	Lebensversicher.	64.75	65.25
„ b. u.	67.50	68.50	„	65.75	66.25
„ croatische u. slav.	70.—	71.—	„	66.—	67.—
„ galizische	66.75	67.25	„	65.50	66.—

Bankpandbriefe.		Dr. V. Cred. 5 pCt.			
National öst. B. verl.	94.50	94.60	Domänen á 120 fl.	110.75	111.—
5 pCt.	79.50	80.50	„ Silb.	90.50	91.—
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	89.75	90.25	„ Hypothekens. böhm.		
„ 5 1/2 pCt.					

Bank- und Industrieactien.		Eisenbahnactien.			
Creditactien	182.40	182.50	Escomptanft. böhm.	113.—	115.—
Anglo-östr. Bank	105.25	105.75	„ do. mähr.	188.—	191.—
Banactien	699.—	700.—	„ Lloyd	180.—	182.—
Öst. Bodencred. für	175.—	178.—	Donau-Dampfsch.	484.—	485.—
80 Silb.	315.—	320.—	„ Pfandbr.-Act. 60 pCt.	127.—	128.—
Escomptanftalt.			„ Pester Kettenbrücke	350.—	370.—

Eisenbahnactien.		Rofe.			
Nordbahn	169.—	169.25	Wustiebrader zu 500	730.—	740.—
Staatbahn	230.—	230.10	„ C. M.	250.—	260.—
Subbahn	182.—	188.50	„ Replinger zu 200 fl. C.M.		
Elisabeth-Westbahn.	137.—	138.—	„ Brün.-Nöfziger		
Gal. Carl-Rudw.-Bahn	219.25	219.50	„ Gray-Köflacher		
Gernowitzer.	172.50	173.50	„ Ung. Nordbahn.	71.—	76.—
Böhmische Westbahn	148.50	149.—	„ Siebenbürg á fl. 200		
Paraburgh-Reichenberg	122.50	123.50	„ Silber	135.50	136.—
Reichsbahn (76 pCt. Einschl.)	147.—	—	„ Rudolfsbahn 30 pCt. Silber	57.75	56.—

Wechsel. (3 Monat.)		Comptanten.			
Augsburg für 100 fl.	166.20	166.40	London 10. P.	127.30	127.40
Braunfurt 100 fl.	136.50	136.75	Paris 100 francs	50.65	50.70
Hamburg 100 M	94.—	94.25			

Comptanten.		Weien, 26. Juli.			
Kronen	—	—	Das gestrige Abendgeschäft		
„ Mex.-Papier.	6.07	6.08	verkehrte in matter Haltung, namentlich waren Staatsbahn-		
„ Rand.	6.07	6.08	actien flau und gingen von 221—230.40 zurück. Creditactien		
„ Napoleonsd'or.	10.15	10.16	anfänglich bis 182.50, erhielten sich auf 183, 1860er Lose		
„ Russische Imperials.	10.35	10.40	hielten sich auf 88, 1864er Lose auf 76.80, Carl Rudw.		
			litzigen von 217.75—218.50. Schluss: Creditact. 182.80—183,		
			Staatsb. 230.50—60, Carl Rudw. 218—218.25, 1860er		
			Lose 87.80—88, 1864er Lose 76.80—77, Napol. fl.		
			10.17.		

An der Vorbörse eröffneten Creditactien 182.40, gingen bis 181.60 schlossen 182, Staatsb. 230.50—229, schlossen 229.30, Carl Rudw. 219—219.75, schlossen 219.25, 1860er Lose 88, 1864er Lose 76.90, schlossen 76.70, Napol. fl. 10.16—10.19, schlossen 10.18—10.19.

Die Börse war sehr geschäftlos und in Folge von ausläändischen Verkaufsaufträgen in jinstagenden Staatsfonds und Bankactien niedriger; Staatsbahnactien und Lombarden den schlechteren Pariser Notirungen folgend, ebenfalls niedriger, Carl Rudwigactien aus Anlaß des sich als übertrieben erweisenden Schadens der Bahn beliebt und fl. 2 höher, Creditactien unter geringen Schwankungen fl. 1 niedriger. Fremde Valuten eher etwas steifer, jedoch kaum 1/2 pCt. höher.

Wien, 26. Juli. Abendbörse. Creditactien 182.30, Nordbahn 1690, Staatsbahn 228.30, 1860er Lose 87.80, 1864er Lose 76.70, Napoleonsd'or 10.17 1/2, Galizier 219. Sehr bewegt.

Wiener Fruchtbörse vom 27. Juli.

Weizen Nr. 1 loco Wien 88 Pfd. fl. 5.50, Nr. 5 88 Pfd. fl. 5.75 neue Waare pr. Cassa. Maiz transit 80—84 Pfd. fl. 3.20—3.50. Korn Nr. 2 loco Wien 50—51 Pfd. fl. 4.15 bis fl. 4.30 neue Waare. Hafer Nr. 1 transit 42—47 Pfd. fl. 1.76—1.92.

Umsatz in Weizen 10,000 Mäßen.

Stimmen aus dem Publicum.

Herr Redacteur!

In der Donnerstags-Nummer Ihres geschätzten Blattes haben Sie in gewohnter Weise das Programm der von der Musikcapelle des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Baron Sokesewics am selben Abend auszuführenden Musikproduction mitgetheilt; auffallend erschien jedoch hiebei, daß als Ort derselben nicht wie bisher das Stadtwäldchen, sondern die Conditorei des Herrn Wassei bezeichnet war, und gab es nicht Wenige, welche dies als einen Druckfehler betrachteten. — Der Abend kam und es zeigte sich, daß in der That die Musikproduction vor der Wassei'schen Conditorei stattfanden soll. — Ist es nun auch den Unterfertigten wohl bekannt, daß dem Publicum keinerlei Ansprüche auf Militär-musiken, welche nahezu vollständig aus dem Privatfädel des

geehrten Officiercorps erhalten werden, zuziehen, so ist es andererseits doch gewiß, daß die hochgeehrten Herren Regimentscommandanten die Abhaltung öffentlicher Musikproductionen doch nur im Interesse des Publicums anordnen. Daß diese Productionen bisher stets den ungetheiltesten Beifall des Publicums gefunden, das haben Sie in Ihrem geschätzten Blatte schon zu öfters in gebührender Weise constatirt und es wurde dies auch durch den immensen Zuspruch, den dieselben im Stadtwäldchen hervorgerufen, erhärtet. Wie sehr aber dadurch die Annäherung des Militärs mit dem Civile gefördert wird, braucht wohl keines weitern Beweises. Der Zweck dieser Productionen müßte aber nach jeder Richtung hin bereitet werden, wenn dieselben — wie dies Donnerstags geschah — inmitten des geräuschvollen Wochenmarktes, umgeben von einer ungeheuren Wagenburg, deren Pferde jeden Moment scheu zu werden drohen, veranstaltet werden; den Umstand abgerechnet, daß vor der Wassei'schen Conditorei nur eine äußerst beschränkte Zahl von Zuhörern dem Gemusse der Musik sich hingeben kann, während das große Publicum der executirenden Capelle gar nicht so nahe kommen kann, um auch nur eine Picee ungestört anhören zu können. — Wir erlauben uns nun an Sie, Herr Redacteur, die höfliche Bitte zu richten, Sie möchten diesen Gegenstand gefälligst zur Sprache bringen, um den hochgeehrten Herrn Commandanten des genannten Infanterie-Regiments dadurch vielleicht zu bewegen, daß er seine treffliche Capelle, wie bisher, wieder im Stadtwäldchen sich produciren lasse. — Genehmigen Sie Herr Redacteur u. c.

Arad, den 27. Juli 1867.

Mehrere Kunstfreunde, die auch aufrichtige Freunde des Wehrstandes sind.

E. H. Lippa, 26. Juli.

Am 29. l. M. beginnen im hiesigen Nonnenkloster die Mädchenprüfungen. — Daß der Unterricht unserer weiblichen Jugend ausgezeichneten Händen anvertraut ist, hören wir täglich bezeugen von den Eltern, welche nicht genug loben und bewundern können die Menge des Wissens, so wie die bei den Kindern durch tact- und liebevolle Behandlung erregte Verlnst; — es gibt keine Mädchen, welche nach genossenem Unterrichte nur einiger Monate recht gut lesen und schreiben im Ungarischen und Deutschen; — die Mädchen erlernen im Kloster nämlich auch die ungarische Sprache, was vor dem Bestehen dieses so überaus schätzenswerthen Instituts, für welches Lippa Sr. bischöflichen Gnaden ewig dankbar sein wird — nicht so leicht möglich war.

Es ist der Mühe werth, für Alle, welche sich für die Erziehung unserer künftigen weiblichen Generation interessieren, diesen Prüfungen beizuwohnen, gewiß werden sie mit den Gefühlen der Bewunderung, Zufriedenheit, und einiger Dankbarkeit dies stille Haus des Unterrichtes verlassen.

Herrn Julius Aufsch hier.

Sie haben bei der, über unser im heurigen Frühjahre gemeinschaftlich geführtes Früchten-Ein- und Verkaufsgeschäft am 25. Mai a. c. gepflogenen Abrechnung meinen Augenanteil bei einem Verkehr von 30,600 Mäßen Weizen mit fl. 75 beziffert, ohne mir eine genauere Einsicht in die ausschließlich durch Sie geführte Verrechnung zu gestatten, oder meinem Wunsche um Ausfolgung eines Conto-Corrent zu willfahren.

Ist dieses Verfahren Ihrerseits ein durch Nichts zu rechtfertigendes, und muß dasselbe wohl unzweideutig bekunden, daß zu meinem Nachtheile eine Uebervorthellung stattgefunden, indem die Behauptung, daß unser Nutzen bei dem erwähnten Verkehr und bei einer so äußerst günstigen Conjunction nicht höher gewesen — als eine lächerliche Absurdität erscheint: so ist es nur eine weitere Consequenz, daß Sie selbst auf meine gerichtlich an Sie gerichtete Aufforderung mir die Mittheilung eines Conto-Corrent verweigerten; ob dadurch Ihre Handlungsweise vom kaufmännischen Gesichtspunct und mit Bezug auf Ehre und Solidität gewonnen, das zu beurtheilen, will ich vorläufig noch unterlassen.

Ich will vielmehr noch den letzten Versuch machen und Sie hienit im Wege der Oeffentlichkeit auffordern, mir über unser gemeinschaftlich geführtes Geschäft binnen drei Tagen eine getreue Rechnung abzulegen, indem ich Ihnen gleichzeitig erkläre, daß im Falle Sie auch diese Aufforderung unbeachtet lassen sollten, ich ferner nicht Anstand nehmen werde, ein der Sachlage entsprechendes Urtheil über Ihr Verfahren und Ihre dadurch bekundete Auffassung von kaufmännischer Solidität und Ehre der Oeffentlichkeit anheim zu geben.

Martin Steiner.

Aufruf an das geehrte Publicum.

Der Bequartirungs-Ausschuß des Landes-Gesangsfest-Orangirungs-Comité's hat rücksichtlich der Bequartirung der sich noch nachträglich in großer Anzahl gemeldeten Herren Sänger, die Aufnahme der noch fehlenden Quartiere gegen Bezahlung beschlossen; es wird daher das p. t. Publicum hienit ersucht, insoferne zu dem genannten zweck Quartiere zur Verfügung stehen, diese bei dem Stadtkämmerer Herrn Franz Proháčka — bei dem auch die laut Qualität der Wohnungen bereits festgesetzten Preise in Erfahrung gebracht werden können — gefälligst anzumelden.

Aus der am 26. Juli 1867 abgehaltenen Sitzung des Bequartirungs-Ausschusses.

Csorba Akos, Ausschuß-Notär.

Einladung.

Der Ausschuß des Arader ersten Begräbniß-Vereins wird Sonntag den 28. d. M., 9 Uhr Vormittags im Rathhaussaale die monatliche Sitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Arad, den 25. Juli 1867.

Vom Vereins-Präsidium.

Einladung

zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge des Arader Musik-Conservatoriums, welche am 30. v. M. Vormittags 9 Uhr im Locale des Vereines abgehalten wird
Arad, den 25. Juli 1867.
Vom Vereins-Präsidium.

Programm

der
heute Sonntag den 28. Juli 1. J.
Abends 7 Uhr.

in der Festung
stattfindenden

Musik-Production

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Soltsevic's.

1. Marsch.
2. Symphonie aus der Oper „Semiramide“ von Rossini.
3. Ernestinen-Quadrille von Hill.
4. Cavatina aus der Oper „Aunol“ von Csáky.
5. Fleuretten-Polka von Kreis.
6. Arie aus der Oper „Die beiden Foscari“ von Verdi.
7. Solo-Csárdás.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

20. Juli. Gottlieb Thomé, Gastgeber, r. l., 92 Jahr, Altersschwäche. — Paul Bot, Maurer, r. l., 25 Jahr, ertrunken. — Andreas Kis, Comitats-Bandurensjohn, r. l., 3 Jahr, Typhus. — Julius Schweinhoffer, Hausmeistersjohn, r. l., 4 Monat, Durchfall. — 22. Antonie Kreuz, Kellnerstochter, r. l., 1 Jahr, Zahnen. — 23. Johann Kahala, Tagelöhnersjohn, r. l., 12 Jahr, ertrunken. — Stefan Deák, Zimmermannsjohn, r. l., 1 Jahr, Durchfall. — 25. Elisabeth Kovács, Bauaufseherstochter, r. l., 27 Jahr, Typhus.

Pernyava.

19. Juli. Csöta Szabó, Tagelöhnersjohn, gr. or., 6 Wochen, Schwäche. — 20. Johann Póztós, Aufseherjohn, helvet., 18 Monat, Zahnen. — Marie Közsa, Dienstmagd'stochter, r. l., 1 Tag, Schwäche. — 22. Georg Veits, Tagelöhner, gr. u., 50 Jahr, Selbstmord. — 25. Julius Arghe-lán, Tagelöhnersjohn, gr. or., 1 Jahr, Krämpfe.

Sarkad.

20. Juli. Georg Stanoslovits, Hofaufseher, gr. or., 56 Jahr, ertrunken.

Marosufer.

Paraske Otkan, Tagelöhnerin, gr. or., 20 Jahr, Abzehrung.

Gaja.

20. Popian Szóka, Deconomschwäche, gr. or., 81 Jahr, Altersschwäche. — 21. Popovic's Klana, Deconomschwäche, gr. or., 84 Jahr, Altersschwäche. — 25. Pantotán Szabeta,

Weinzettlergattin, gr. or., 25 Jahr, Abzehrung. — 26. Paul Szági, Deconomschwäche, r. l., 7 Monat, Durchfall.

Tanya.

15. Juli. Rozalia Kuncsár, Gärtlerstochter, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — 19. Marie Farsang, Gärtlerstochter, r. l., 6 Monat, Durchfall.

Temesvarer Lotterieziehung am 27. Juli 1867.

33 45 82 3 34

Correspondenz der Redaction.

Herrn E. H. in Pippa. Ihrem Wunsche wurde entsprochen. Ihren Antrag nehmen wir dankend an.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 27. Juli 1867.

5% Metalliques	57.25
5% National-Anlehen	67.—
1860. Staatsanleihe	87.40
Banfactien	697.—
Creditactien	175.20

Wechsel-Cours.

Londen	127.65
Silber	124.85
Ducaten	6.08

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Wir ersuchen alle jene unserer P. T. Committenten, die von uns leere Mehl-Säcke (mit unserer Signatur) besitzen, und über diese die Einlage mit Rechnungsbeleg ausweisen können — uns selbe **bis längstens 15. August** I. J. um so gewisser rückzustellen, als wir nach Verlauf dieses Zeitraumes für die Einlage derselben **keinen Ersatz** mehr erstatten.

Arad, 27. Juli 1867.

Brüder Neuman.

Grundbesitz-Verkauf.

Die ungefähr eine halbe Meile von Arad entfernt liegende, 3500 Joch á 1100 □ Klafter enthaltende, größtentheils aus Ackergrund bestehende **Szentpálr Puszta** ist entweder im Ganzen oder auch in kleineren Parcellen auf immerwährende Zeiten zu verkaufen.

Die Bedingungen können bei dem Befertigten, als Bevollmächtigten des Eigentümers, nach dem 10. August I. J. eingesehen und kann im Einigungs-falle mit demselben auch der Vertrag rechtsgültig abgeschlossen werden.

Insoferne Kauflustige das Gut auch vor dem erwähnten Tage, bis wann der Befertigte von Arad entfernt sein wird, zu besichtigen wünschen, so wird Herr **Simon Hirschmann** — wohnt in Almásy-Strasse, nächst Kurtes im Arader Comitats — daselbst statt des Befertigten den sich Meldenden zeigen.

Zu bemerken ist, daß dem Käufer des ganzen Complexes, oder eines großen Theils, vor dem Käufer eines kleineren Theiles ein Vorzug und gewisse Vortheile eingeräumt werden.

Emerich Náray,

herrschaftl. Advocat, wohnt: Arad, 3-Mappengasse im eigenen Hause.

Durch die **Banque Populaire in Bruges**

Los-Gesellschaft Fortuna FB

spielt man auf 500 ganze österr. 1864. Prämien-Lose gegen 20-monatliche Ratenzahlung.

Die erste Anzahlung 5 fl. und die weiteren 19 Monate á 5 fl.

Nach Auszahlung der letzten Rate erhält jede Person dieser Los-Gesellschaft ein 100 fl. österr. 1864er Los im Originale ausgefolgt.

Während der Auszahlungszeit von 20 Monaten spielt diese Gesellschaft (vom 1. September d. J. angefangen) in 9 Ziehungen insgesamt auf alle 500 österr. 1864er Lose á 100 fl. zu gleichen Theilen mit.

Bei 2 Raten (nämlich 10 fl.) sogleich bezahlt, erhält außerdem noch ein ganzes 1864er Los zum Mitspielen für die Ziehung zum 1. September dieses Jahres als besondere Aufgabe gratis.

Nach Einzahlung der 1. Anzahlung erhält man einen Garantie-Brief, in welchem die Nummern und Serien sämtlicher 500 Stück 1864er Lose gedruckt enthalten sind, mittelst welchem man volles Recht in Händen bekommt auf seinen Antheil an sämtliche 500 Gesellschaftslose, sowie das Recht ein 100 fl. österr. 1864er Los nach Auszahlung der Raten im Originale ausgefolgt zu erhalten.

Jedermann kann einzeln in diese Los-Gesellschaft eintreten und bedient man sich folgender Adresse:

„An die Direction der Banque Populaire zu Bruges in Belgien.“

Nur frankirte Briefe, welche mit 15 fr. Briefmarken versehen sind, werden angenommen.

NB. Beiträge können auch in einfach recommandirten Briefen an uns befördert werden.

Die Direction der Banque Populaire zu Bruges.

Programme gratis et franco auf frankirte Briefe.

Commissionären gewähren wir angemessene Provision.

Nathan Steinitzer,

Zimmermaler und Anstreicher,

Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, nächst dem Comitats-hause,

empfiehlt einem pl. t. Publikum sein großes Lager von feingeriebenen Oelfarben abgelagertem Leinöl, schnell trocknendem Firnis, aller Gattungen Trockenfarben und Pinsel zum Malen, dann alle Arten Lacke; sehr empfehlenswerth ist besonders der bei ihm befindliche Fußboden-Lack. Ferner empfiehlt derselbe für Porzellan-, Hölzer- und Landschaftsmaler eine Auswahl von Leinwand, Farben in Blasen und Topf-Palette, Blindrahmen etc., alles zu den billigsten Preisen.

Auch übernimmt derselbe jede Art Farbenmischung und gibt auch bereitwillig und genau an, welches Quantum Farbe zum Anstreichen irgend eines Gegenstandes benötigt wird.

Verpachtung.

Im Csanáder Comitats wird das Revmeser und Vizeer **Weinschanksrecht**

im Wege einer am 5. August I. J. in der Hofrichterswohnung abhaltenden öffentlichen Licitation vom 1. October I. J. an auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben.

Pachtlustige werden hiezu, mit einem Ruigelde von 500 fl. ö. W. versehen, geziemend eingeladen.

sz. 313 (502-2,3)
1867

Arverési hirdetés.

Alolirrot által közhírré tétetik, miszerint néhai Franhofer János hagyatékához tartozó magyarádi szőlő, Arad sz. kir. város t. árva törvényezékének 399. §-sz. a végzése folytán 1867. évi augusztus hó 10. napján becsáron felül, mi ha meg nem ígértéknek 1867. évi September hó 14. napján becsárat, Magyarád község háznál bírói árverésen elfog adani.

Egyszermind felszólítanak mindazok, kik az elárverendő ingatlanhoz igényt tartanak, miszerint ebbeli igénykereseteket az id. o. b. ért. 129 §. rendelkezés képest kiszabott határidőben a jogi következmények terhe alatt érvényesítsék.

Ezen szőlő szabadkézből is megvehető, elalkudható Jászfy József köz- és váltó ügyvédnél.

Galsa, 1867. évi júniushó 21. én.

Kelecsényi,
t. esküdt.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus 1 Wohn- und 1 Schlafzimmer, dann 1 Zimmer für den Diener, welches auch separirt gelegen sein kann wird vom 1. August

an, auf 3 Monate zu mieten gesucht. Es wäre erwünscht aber nicht unerlässlich, wenn mit dieser Wohnung zugleich auch 1 Stall für 3 Pferde vom oben bezeichneten Termine an gemietet werden könnte.

Geneigte Anträge wolle man gefälligst an die Administration dieses Blattes Winkler'sches Neugebäude, bekannt geben.

(521-2,3)

Ein Hausgrund, sub. Nr. 4 in der Kapellen-Gasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen daselbst.

(318-10,16)

Bestbewährte
Wanzen-Vertilgungs-Kräuter-Essenz.

1 große Flasche 55 fr., 1 kleine Flasche 30 fr. sammt Pinsel.

Unübertreffliches
Fleckwasser.

um in wenigen Minuten aus jedem beliebigen Stoff alle Flecken herauszuspuhen

1 große Flasche 35 fr., 1 kleine Flasche 25 fr., bei (523-1,3)

Johann Tedeschi in Arad.

(524-1,3)

Vermietung.

Eine Wohnung im 1 ten Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage, Boden, K. u. u. und alle manazin, ist vom 1. September I. J. an zu vermieten in der Judengass Nr. 2.

Im Dr. Robitschek'schen Hause, Inselfgasse Nr. 3, ist ein **Schüttboden**

zu vergeben. (508-2,2)

Mineral- und Sauerwässer

frischer Füllung,
Moll's Seidlitz-Pulver,

Émereien,

Zucker und Caffee

billigst bei (319-5,6)
Franz Ströbl,
(vorm. Carl Lilla) Spezerei-Handlung „zum Mohren“.

Alle Gattungen Maschinen sowie alle Maschinen-Bestandtheile werden zum Repariren und Abdrehen angenommen; ebenso sind auch fertige Weinpressen und die neuartigen Fassheber stets vorrätzig zu haben bei

Andreas Maurer,
Herrngasse Nr. 32.
(506-2,3)

Tabakschnüre

in vorzüglichster Qualität, sind vorrätzig, und werden Aufträge auf jedes Quantum mit bestimmter Lieferzeit zu billigsten Preisen angenommen in der Spezerei-Handlung des

SIGM. SCHWARZ,
„zum Orangenbaum“ in Arad.
(505-2,4)

In der Parfumerie-Handlung

des
Julius v. Schwelengraber in Arad,
Hauptplatz im Sparfassa-Gebäude,
sind zu haben:

Echte Pariser Pomaden, Parfums, Cosmetiques, Seifen, feinste Sorten Frisir-Kämme, Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de Cologne, Rouge, Blanche, Schönheitsmilch und Pariser Damen-Pulver, ganz neues Haarfärbemittel Glycerin-Nussöl; feiner Rasir-Messer, auf das Feinste abgezogen; dieselben werden auch zur Probe übergeben. — Abzieh-Riemen, von echtem Zuchtleber. — Eau de Sedativ, Fleckenwasser. — Haar-Oele mit den feinsten Wohlgerüchen. — Medollin-Pomade, echt Pariser, á 1 fl. 30 fr.

Nebst diesen sind bei demselben auch die verschiedenartigsten Galanterie-Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen am Lager. (472-4,6)

Die
Restauration

im Hotel
„zum Palatin“

ist zu vergeben und das Nähere bei der Eigenthümerin Witwe **Christine Bauer**

zu erfragen. (514-2,3)

Graues
Biehfaß

in Quantitäten von 5 bis 500 Centner, ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,
Söhne-Gasse Nr. 2.
(492-3,12)

Neue Fruchtstücke,

besten Qualität, in großer Auswahl billigst zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**
(451-5,5)